

**Predigt von Bischof Prof. Dr. Martin Hein im Gottesdienst zur Eröffnung des „Evangelischen Forums Schwalm-Eder“ am 29.02.2008 in der Evangelischen Stadtkirche St. Marien zu Homberg.**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Aus welchem Blickwinkel heraus nehmen wir unsere Welt wahr? Zugegeben, liebe Gemeinde, diese Frage kommt sehr unvermittelt daher und klingt abstrakt. Aber sie ist wichtig. Denn wir sehen unsere Welt niemals voraussetzungslos. Immer haben wir, um es salopp zu sagen, eine bestimmte „Brille“ auf, durch die wir hindurchschauen und mit der sich uns die Welt in einer bestimmten Weise darstellt. Hätte wir eine andere auf, wäre unsere Sichtweise womöglich anders. Aber ohne solch eine „Brille“ erkennen wir nichts. Es geht also darum, sich bewusst zu machen und darüber Rechenschaft geben zu können, was uns bestimmt, wenn wir uns unserer konkreten Lebenswirklichkeit annähern und uns mit ihr auseinandersetzen. Es geht um Klärung der Voraussetzungen, die uns zu einer bestimmten Weltsicht und zu einem bestimmten Handeln führen.

Nun weiß gerade der biblische Glaube sehr genau um die Bedingungen, unter denen Erkenntnis und sachgemäßes Handeln möglich werden. Er nennt sie offen beim Namen. Die Einsicht, von der der biblische Glaube ausgeht, lautet kurz und bündig:

*„Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.“ (Psalm 111,10)*

Gleich mehrmals finden wir diesen Satz – manchmal leicht abgewandelt – in der Bibel. Das deutet darauf hin, dass es sich um eine sehr fundamentale Aussage handelt, über die in der Geschichte des biblischen Glaubens selbst oft genug nachgedacht wurde. Und weil es um die Voraussetzungen geht, wie wir uns unsere Welt aneignen können, ist der Satz, die Furcht des Herrn sei der Weisheit Anfang, nicht nur fundamental – er ist auch prinzipiell. Gottesfurcht und Weisheit zur Erfassung und Gestaltung der Welt fallen also keineswegs, wie man vermuten könnte, auseinander – hier der Glaube, dort die praktische Meisterung des Lebens –, sondern das eine bedingt das andere: Mit der Gottesfurcht beginnt der Weg der Erkenntnis, der Einsicht in die Zusammenhänge, des Urteils über die Möglichkeiten unseres Handelns und der Entscheidung, was wir tun sollen.

Gottesfurcht – dieses Wort mag ja altertümlich klingen, doch was damit gemeint ist, gilt heute in gleicher Weise: Sie ist das Einverständnis des Glaubens, das allem, was wir als Menschen sind und tun, Gott voraus geht und wir auf ihn angewiesen sind, um wahrhaft Menschen sein zu können. Von Anfang an, sagt uns die Bibel, sind wir nicht auf uns allein gestellt, sondern leben aus der Beziehung zu unserem Schöpfer. Ihm gegenüber sind wir darum verantwortlich. Gott wirklich Gott sein lassen – das ist Gottesfurcht. Mit Angst hat sie darum nichts gemein, im Gegenteil: Wer sich seiner grundlegenden Beziehung und seiner Verantwortlichkeit gegenüber Gott bewusst ist, bekommt vielmehr eine sehr realistische, nüchterne Einsicht in unsere Welt: Wir müssen sie nicht verteufeln, denn sie ist Gottes Schöpfung, in der er auch weiterhin wirkt, aber wir müssen sie auch nicht überhöhen, als läge der Sinn unseres Lebens ausschließlich darin, möglichst viel herauszuholen. Sich beschränken zu können und nicht selbst Gott zu spielen, frei zu sein und sich nicht an vermeintliche Sachzwänge fesseln zu lassen – das kennzeichnet die Weisheit, die aus der Gottesfurcht, also aus dem Glauben erwächst.

Und diese Weisheit unterscheidet sich dann durchaus von anderen Zugangsmöglichkeiten, sich die Welt zu erschließen, oder relativiert sie doch entscheidend: Wer die Welt nur aus naturwissenschaftlich-technischem Blickwinkel oder nur unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, schaut zu kurz, weil viel zu einseitig. Christlicher Glaube ist weit davon entfernt, sich immer gleich in den Gegensatz zur Naturwissenschaft und Ökonomie zu stellen, aber er hilft dazu, alles einander zuzuordnen und dabei das Ganze nicht aus dem Blick zu verlieren. Das befähigt dazu, kritisch sein zu können. Und kritische Zeitgenossenschaft, die um ihre eigenen Voraussetzungen im Glauben weiß und sie darzustellen imstande ist, hat unsere Gesellschaft dringend nötig. Deshalb mischen wir uns als Christen ein – vom Glauben her, der imstande ist, die Welt zu erfassen und zu gestalten. Es ist immer wieder wichtig, sich dies bewusst zu machen.

Damit, liebe Gemeinde, sind wir unmittelbar beim Anlass des heutigen Tages: bei der Eröffnung des „Evangelischen Forums Schwalm-Eder“. Es ist dies nicht das erste „Forum“, das wir in unserer Landeskirche ins Leben rufen. Es gibt gleiche Einrichtungen schon in zwei Städten, in Kassel und Hanau. Als 1995 die Arbeit des Evangelischen Forums in Kassel begann, war uns daran gelegen, eine Vorstellung davon zu vermitteln, was solch eine Einrichtung zu leisten imstande sein müsse, und kamen zu folgender Formulierung: Das Evangelische Forum „greift sowohl Fragen des aktuellen Stadtgesprächs wie auch Themen von gesamtgesellschaftlicher Brisanz auf. Es bemüht sich um Wahrnehmung

drängender Fragen der Gegenwart und um evangelisch verantwortete Zeitgenossenschaft. Unter den gegebenen Bedingungen eines grundsätzlich weltanschaulichen Pluralismus möchte es sich in den Streit der Meinungen hineinbegeben und die ureigensten Themen und Traditionen christlichen Glaubens ins Spiel bringen.“

Das ist sehr komprimiert ausgedrückt, aber hat für mich weiterhin Bedeutung. Wer also fragt, was solch ein Forum hier im Schwalm-Eder-Kreis soll, dem kann geantwortet werden: Es geht um Wahrnehmung der Gegenwart aus dem Blickwinkel oder durch die „Brille“ des Glaubens. Diese Wahrnehmung öffnet die Augen für die Probleme der Welt, aber auch dafür, dass es unterschiedliche Meinungen gibt. Die Arbeit eines Forums soll dazu beitragen, dass diese Meinungen friedlich miteinander streiten können, und sie soll dazu befähigen, nach Antworten aus der Perspektive des christlichen Glaubens zu suchen. Gerade in einem „Evangelischen Forum“, in seinen Informations- oder Diskussionsveranstaltungen, kann sich erweisen, was es bedeutet, dass die Gottesfurcht, also der Glaube am Beginn der Wahrnehmung unserer gegenwärtigen Wirklichkeit steht.

Dabei wird von großer Bedeutung sein, sich auf die besondere Lebenswirklichkeit der Menschen einzustellen, die hier im Schwalm-Eder-Kreis wohnen. Es ist eine überwiegend ländlich geprägte Region. Aber was heißt heute schon „ländlich“? Die meisten arbeiten nicht mehr in der Landwirtschaft, sondern in der Industrie oder im Dienstleistungssektor. Sie leben hier noch, aber die Arbeitsstätten sind nur mit dem Auto oder der Bahn zu erreichen: in Melsungen, in Baunatal, in Kassel, aber auch in Frankfurt. Der ländliche Raum wandelt sich rapide. Das wahrzunehmen haben wir in den letzten Jahren zunehmend gelernt. Inzwischen sprechen wir eher von unterschiedlichen ländlichen Räumen – mit unterschiedlichen Entwicklungschancen, selbst in einem einzigen Landkreis. Das wissen Sie aus eigener Erfahrung besser als ich!

Hat zu alledem unser Glaube, hat dazu die Kirche etwas zu sagen? Die Antwort lautet: Ja. Wäre es anders, würde das „Evangelische Forum“ nicht eingerichtet worden sein. Orientieren kann sich nur, wer Orientierungspunkte hat. Das Forum soll auf seine Weise dazu beitragen, Lebensweisheit aus dem christlichen Glauben zu gewinnen und zu vermitteln, um sich in den oft unübersichtlich gewordenen Verhältnissen angemessen verhalten zu können. Ohne Besinnung auf unsere Voraussetzungen werden wir besinnungslos!

Ich will das, liebe Gemeinde, nicht in der Theorie belassen, sondern an drei ganz aktuellen Beispielen aus dieser Region verdeutlichen:

Eine Einsicht des biblisch-christlichen Glaubens lautet, dass unsere Welt sich nicht selbst verdankt, sondern dem guten Schöpferwillen Gottes. Wir haben seine Schöpfung nur von ihm geliehen, um *von* ihr und *mit* ihr unser Leben zu gestalten. Raubbau an der Natur oder solche Eingriffe, die wir derzeit in ihrer Folgewirkung überhaupt nicht überschauen können, verbieten sich dann. Es hat hier im Landkreis heftige Auseinandersetzungen um das Ausbringen von gentechnisch verändertem Saatgut auf einigen Feldern gegeben. Das Forum bietet den Ort, darüber zu diskutieren. Aber das geschieht, indem wir die Voraussetzungen unserer eigenen Stellungnahme offen legen. Und die bedeutet eine äußerste Zurückhaltung angesichts der unabsehbaren, nicht einschätzbaren Auswirkungen. Hier muss ein „Evangelisches Forum“ auch Farbe bekennen!

Eine zweite Einsicht des biblisch-christlichen Glaubens geht davon aus, dass sich der Wert von uns Menschen nicht nach dem bemisst, was wir tun oder leisten. Nein, wer wir auch sind und was wir auch sind: Von Gott bleiben wir alle ohne Ausnahme voraussetzungslos geliebt. Trotzdem gehören Arbeit und eine entsprechende Entlohnung zum Leben hinzu. All das wird auch hier im Schwalm-Eder-Kreis bedeutsam, wenn es um Standortfragen oder um die Qualität von Arbeitsplätzen geht. An den Rändern dieses Landkreises gibt es – Gott sei Dank – gute Erwerbsmöglichkeiten. Aber was ist mit denen, die trotz allem keine Arbeit finden? Im Januar diesen Jahren waren das immerhin 7,5 %. Wir können als Kirche die Arbeitslosigkeit nicht einfach beseitigen. Das ist mir auch klar. Aber das Forum kann dazu anregen, darüber nachzudenken und sich auszutauschen, was notwendig ist, um zu einem gerechteren Ausgleich zu kommen, als das gegenwärtig der Fall ist. Und es kann zu der Erkenntnis anleiten, dass wir als Menschen mehr sind als die Summe unseres Tuns.

Und schließlich eine letzte Einsicht unseres Glaubens: Wir als Christen haben eine große Hoffnung, die unsere Welt übersteigt. Hoffnungslosigkeit ist nicht unser Ding! Wir können auf den Beistand des Heiligen Geistes vertrauen, der uns für jeden Tag verheißen ist. Weil das so ist, nehmen wir den Wandel einer ländlichen Region wie Schwalm-Eder nicht wie ein unabänderliches Schicksal hin, sondern versuchen, ihn mitzugestalten. Realistischer Weise muss man sagen: Wir stehen in bestimmten Bereichen dieses Landkreises vor der Herausforderung, wie wir weise mit dem deutlichen Bevölkerungsrückgang umgehen. Machen wir uns nichts vor: In den nächsten Jahren werden etwa eine Reihe von

